

beim Lieutenant Hermisdorf in Rössendorf, 1664 Conrector in Pirna, kam 1666 als Pfarrer hierher, blieb bis 1676. Wohin er von hier gezogen sein mag, ist unbekannt. 11.) M. Joh. Junghans, 1676—1686, wo er Archidiaconus in Pirna wurde; er besaß kurze Zeit die hiesige Niedermühle als Eigenthum. 12.) M. Caspar Böhme, geboren 1635 in Radeberg, 1662 Diaconus in Radeberg, dann Pfarrer in Wachau, hier von 1686—1700, scheint nach Rabenau gekommen zu sein. 1686 geschieht des ersten Todtengräbers, eines Michael Kern, Erwähnung. 13.) M. Michael Scheibner, geboren zu Reichenheim bei Chemnitz den 5. Febr. 1663, Pfarrer seit 1689 in Gleißberg, seit 1692 in Rabenau, kam hierher 1700 Ende December, † 1737. 14.) M. Gottlieb Heinrich Cadner, gebor. zu Kotta bei Pirna den 15. Febr. 1697, ward hier Substitut 1726, Scheibner's Schwiegersohn 1728, † 1744. 15.) M. Johann Gottlieb Kothe, geboren 1708 zu Brochwitz bei Wittenberg, Feldprediger 1741, Pfarrer hier von 1744—1763. 16.) M. Christian Ernst Weigel, 1763—1776, wo er Substitut in Crottendorf bei Annaberg wurde, führte während der 7 letzten Jahre seines Hierseins kein Kirchenbuch.!! 17.) Joh. Samuel Menzel, 1776, † 1794. 18.) Christian August Gehe, geboren zu Dresden 1767, Hofpredigers Sohn, kam hierher 1794, führte 1821 den 9. Septbr. Dom. XII. p. Tr. das neue Dresdner Gesangbuch, friedlich im Ganzen, ein. Er starb 1824. 19.) M. Karl Gottfried Sandig, gebor. 1790 zu Müddisdorf bei Freiberg, Pfarrer 1823 zu Naunhain bei Kolditz, zu Eschdorf von 1825—1833. 20.) Joh. Karl Seidemann, gebor. den 10. April 1807 zu Neustadt-Dresden, Pastor seit dem 5. März 1834.

Die hiesige Schule, am Kirchhofe östlich gelegen, wird schon 1567 unter dem Namen „Schreiberei“ und „Küsterei“ erwähnt. Im Jahre 1728 ward eine Hauptreparatur mit ihr vorgenommen, wozu ein Kapital geborgt werden mußte. Neu gebaut wurde sie im J. 1792. Der erste Schreiber, dessen die Kirchenbücher Erwähnung thun, war der Küster 1.) Kaspar Müller, 1556, † 1598. 2.) Kaspar Klippgen, 1596—1603. 3.) Hans Burger, 1603, scheint anderswohin gezogen zu sein, und zwar 1621; er besaß ein Haus in Wünschendorf. 4.) Michael Rüdler, 1622, kaufte 1644 ein Gut in Wünschendorf, tauschte dafür 1648 eine halbe Hufe in Eschdorf ein, ward wegen „hochärgerlichen Lebens“ 1655 abgesetzt, † 1677. 5.) Michael Fraulob, gebor. in Liebstadt, 1655—1659, wo er nach Schönfeld kam. 6.) Georg Jeschke, 1659, aus Born bei Liebstadt, kam 1660 nach Gottleube. 7.) Elias Feller, aus Kotta, kam 1663 nach Weißig. 8.) Israel Jeschke, bis 1670, wo er nach Staucha kam. 9.) Johann Spieß, kam von Dittersdorf, bis 1671. 10.) Peter Mühlbach, von Niederboiriz, † hier 1698. 11.) Joh. Gottfried Keyser, von Helbigsdorf bei Freiberg, kam 1707 nach Schönfeld. 12.) Christian Unruhe, aus Pirna, Katechet in Posta, lief 1721 mit des hiesigen Schmidts Frau bei Nacht und Nebel davon. 13.) Johann Trepte, gebor. in Wilschdorf, Katechet in Schöna bei Schandau, † 1760. 14.) Gottfried Bähr,

früher Schulmeister zu Delsen, dann zu Dittersdorf, † 1779. 15.) Heinrich Efraim Herrmann, gebor. in Rössendorf 1756, Schulmeister hier 1780, † 1814, ein trefflicher Mann. 16.) Joh. Gottfried Weser, gebor. in Altleiß, hier seit den 2. Juli 1814, † 1815. 17.) Friedrich Wilhelm Berge, gebor. zu Linz 1794 den 31. Juli; hier seit dem 31. December 1815.

Mit dem hiesigen Kirchner- und Organistendienst ist die Schulmeisterstelle verbunden, die Schule also Kirchenschule, in welche Wünschendorf und Rössendorf geschult sind. Die Zahl der Schulkinder betrug am 1. Septbr. 1838: Hauptsumme 103; als: Eschdorf 31 Knaben, 37 Mädchen. Rössendorf 3 Mädchen. Wünschendorf 18 Knaben, 14 Mädchen. Zur Fixation ward 1835 geschritten und selbige Anfang 1838 durch die Genehmigung von oben beendet: sie steigt mit Gregoriusumgang auf 183 Thlr., ohne Naturalien des Kirchendienstes und Kirchenbesoldung. Zur Küsterei gehören 2 Stück Grasgarten, ein Gemüsegarten und 1 Stück Feld, vom Pfarrgute für jährlichen Pacht, welchen die Kirche dem Pfarrer zahlt, abgelassen im J. 1690, ist jetzt Wiese und Baumgarten.

Zur Parochie gehören, außer Eschdorf, noch folgende Ortschaften:

Rössendorf, früher Rottendorf (Ausroden) und Ruppersdorf (?) genannt, ein Viertelstündchen südlich von der Bauzner Straße, 20 Minuten nördlich von Eschdorf und fast eben so weit vom Schänkhübel westlich, gegen 1050 Fuß (?) nach Lehmann über dem Meere, auf einer hügeligen Hochebene, die nach SW. abfällt, zwischen den Ausläufern des Lerchenberges und Freudichs gelegen, soll in alter Zeit ein bedeutendes Dorf gewesen sein, das aber im Hussitenkriege zerstört ward und öde liegen blieb. Noch jetzt findet man da, wo es stand, Backofenlehm und Spuren alten Gemäuers, und im Munde der Anwohner lebt „das wüste Dorf.“ Des alten Dorfes Fluren kamen an Erkmannsdorf, und der Besitzer des Rittergutes Rössendorf mit Eschdorf besitzt nur noch eine Wiese auf Erkmannsdorfer Flur, von der aber ein Theil auch nach Erkmannsdorf auf Erbzinß ausgegeben ist.

Hart an der Bauzner Straße liegt der Rössendorfer Teich, in welchem die Priesnitz entspringt, die ihre heilsamen Bestandtheile aus dem Lager von bituminösem Holze zieht, das sich unter dem Teiche hin erstreckt. Da, wo jetzt ein Inselchen mit einer Jagdhütte zum Schießen wilder Enten steht, ragte schon früher eine Erhöhung aus dem Wasser empor, welche das Volk den Nirenhügel nannte und folgendes Märchen daran knüpfte: „In grauer Heidenzeit hatten sich schon Christen in Eschdorf angesiedelt. Es ging damals so fröhlich her, wie in unsern Tagen, und man belustigte sich oft mit Tanz und Musik bis in die späte Nacht. Oft fand sich zu solchen Festen ein unbekanntes, wunderbar schönes Mädchen ein. So knapp und reinlich sie auch gekleidet war, so bemerkte man doch immer untenherum an Rock und Schürzchen ein nasses Rändchen, welches vom abgestreiften Thau entstanden sein konnte. Weder die Eifersucht der Frauen und anderer Mädchen,